Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

80. Jahrgang

Mendener Heimat-Zeitung

Fröndenberger Nachrichten — Einzige in Menden — Lendringser Zeitung — gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Rotationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Iserlohnerstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.58 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Stromangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr.

Nr. 151 — Freitag, den 28. Juni 1940 — Jahrgang 1940

Die Lügenmeldungen unserer Feinde

Gegenüberstellung von deutschen militärischen Tatsachen mit entstellenden Lügen des Feindes

Berlin, 27. Juni. Dem deutsche Volke ist es in den letzten Monaten erspart worden, alle die vielen Lügenmeldungen unserer Feinde zu hören. Jetzt aber ist der Zeitpunkt gekommen, die damals von feindlichen Staatsmännern und Zeitungen gemachten Aeußerungen und Voraussagen unter die Lupe zu nehmen und sie im Lichte der inzwischen eingetretenen Tatsachen zu studieren.

Es ergibt sich daraus:

1. wie richtig es war, diese auf reine Agitation aufgebauten Lügenmeldungen nicht im einzelnen weiterzuverbreiten,

2. die verbrecherische Frivolität, mit der diese Lügner und falschen Propheten den Ernst ihrer eigenen Lage zu verschleiern suchten,

3. die Tatsache, daß diejenigen Völker, die auf eine derartige verlogene und unsachliche Unterrichtung angewiesen waren, das Opfer von Verbrechern und politischen Scharlatanen wurden.

1. Chamberlain — Petain

Chamberlain-Rede 4. 4. 40. Es war zu erwarten, daß der Feind die angebliche Ueberlegenheit ausnützen würde, um zu versuchen, Frankreich zu überwältigen, ehe wir die Mängel ausgeglichen hätten. Das ist nicht geschehen. Hitler hat den Omnibus verpaßt.

Rede des französischen Ministerpräsidenten Marschall Petain, 17. 6. 40, 13.30 Uhr. Schweren Herzens sage ich euch, Franzosen, daß der Kampf aufhören muß. Ich habe mich an den Gegner um die Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen gewandt.

2. Polenfeldzug

„Oeuvre" 1. 9. 39. An höchster Stelle ist man in London und Paris sehr zuversichtlich, seit man hörte, daß die Deutschen überall aufgehalten wurden. Obwohl die deutschen Truppen überall mit äußerster Kraft vorwärts stürmten, haben die polnischen Waffen ihren Angriff gebrochen. Hitler, der für den ersten Tag seinen großen Erfolg haben wollte, wurde also enttäuscht. Die polnische Luftwaffe hat also außerordentlich gut gekämpft.

ORW. 1. 9. 39. An allen Fronten wurden die erwarteten Anfangserfolge erzielt. Die deutschen Truppen erreichen nördlich der Beskiden die Linie Neumarkt—Sucha. Sie überschreiten die Olsa bei Teschen. Sie dringen in Richtung Tschenstochau vor. Im Korridor erreichen sie die Netze bei Nakel. Deutsche Kräfte kämpfen dicht vor Graudenz. Die deutsche Luftwaffe erringt die Herrschaft über den polnischen Luftraum.

„Oeuvre", 2. 9. 39. Die große Offensive des Führers hat bis jetzt in keiner Weise die polnische Front angetastet. Das ist eine große Enttäuschung für die Nazis. Im deutschen Generalstab herrscht bereits große Uneinigkeit über die Führung der militärischen Operationen. An der Front fielen 1000 deutsche Tanks in die Hände der Polen.

ORW., 2. 9. 39. Die deutschen Truppen nehmen Pleß, den Jablunka-Paß und Wieluń. Im Korridor wird die Weichsel südwestlich Graudenz erreicht. Die im nördlichen Korridor befindlichen polnischen Heeresteile sind abgeschnitten. Neue Erfolge der deutschen Luftwaffe treffen die polnische Fliegertruppe in ihrem Bestand auf das schwerste.

Warschauer Rundfunk, 2. 9. 39. Die Deutschen befinden sich im Rückzuge.

„Daily Expreß", 4. 9. 39. Polnischer Sieg: Polen feierte gestern abend seinen ersten Sieg. Um 10.45 Uhr wurde von amtlicher Stelle in Warschau bekanntgegeben, daß die polnische Armee sich einen Weg nach Ostpreußen gebahnt habe und nun auf deutschem Boden kämpfe.

ORW., 4. 9. 39. Das oberschlesische Industriegebiet wird von den Polen überstürzt kampflos geräumt. Bei Sieradz gehen die deutschen Truppen über die Warthe und nehmen die stark befestigte polnische Bunkerlinie. Erstmalig erreichen deutsche Truppen auf dem Landwege durch den Korridor Ostpreußen.

Radio Paris, 4. 9. 39. Polnische Flieger sind in Richtung auf Berlin bis Frankfurt an der Oder vorgedrungen.

Amtlicher polnischer Heeresbericht, 5. 9. 39. Kattowitz wird von Polen gehalten. Bei Rybnik erfolgreiche Gegenstöße der Polen. Polnische Kavallerie griff in Posen im Abschnitt Lissa—Rawitsch den Feind an, trieb ihn über die deutsche Grenze, verfolgte ihn stürmisch. Auf allen Fronten sind die polnischen Truppen zum Gegenangriff übergegangen. Die Polen schlagen sich wie die Löwen.

ORW., 5. 9. 39. Das oberschlesische Industriegebiet wird von deutschen Truppen besetzt. Die Kämpfe spielen sich weit von der deutschen Reichsgrenze entfernt ab. Die polnischen Flieger treten — mit Ausnahme einzelner Jäger bei Lodz — nicht mehr in Erscheinung.

Amtlicher polnischer Heeresbericht, 5. 9. 39. Ein polnisches Bombengeschwader hat Berlin bombardiert und ist ohne Verluste zurückgekehrt.

„Oeuvre", 5. 9. 39. Eine Atmosphäre größter Freude verbreitete sich auf die Nachricht hin, daß 30 polnische Flugzeuge sich ganz einfach nach Berlin begeben hätten, und daß sie heil zurückgekehrt seien. Zum ersten Male überflogen feindliche Flugzeuge Berlin.

„Epoque", 8. 9. 39. Nirgends hat es einen deutschen Durchbruch gegeben und nirgends eine polnische Niederlage. Große Hoffnungen sind noch gestattet.

ORW., 8. 9. 39. Deutsche Truppen stehen 60 Kilometer vor Warschau. Der Narew bei Rozan und Pultusk wurde überschritten. In der Provinz Posen wurden weitere Gebietsteile besetzt.

„Epoque", 12. 9. 39. Die Lage an der polnischen Front beginnt sich zugunsten der Polen zu bessern.

ORW., 12. 9. 39. Die große Schlacht in Polen geht westlich der Weichsel ihrem Ende entgegen. Unsere Truppen stehen bei Modlin, Przemysl und haben die Bahnlinie Warschau—Bialystok überschritten.

„Times", 10. 9. 39. Die polnische Armee ist tatsächlich nicht zu schlagen. Der polnische Kampfgeist ist ungebrochen. Es gibt keine Panik. Der polnische Rückzug wird die Deutschen weiter fesseln und große Bedeutung für die Schwächung der deutschen Kampfkraft an der Westfront haben.

ORW., 10. 9. 39. Deutsche Truppen überschreiten in Südpolen bei Sanok, bei Radymno und Jaroslau den San. Bei der großen Entscheidungsschlacht im Weichselbogen werden polnische Durchbruchsversuche nach Osten abgewiesen. Auch der östliche Narewlauf wird bei Nowogrod und Wizna überschritten. Die polnischen Truppen sind von der gesamten ostpreußischen Front bis zu 100 Kilometer zurückgeworfen.

„Oeuvre", 10. 9. 39. Hitler wird sich darüber klar, daß die polnische Strategie dahin geht, sich in guter Ordnung hinter die Weichsel zurückzuziehen. Dort kann sich das polnische Heer auf einer verkürzten Front mit verhältnismäßig geringen Kräften halten, und ist somit in der Lage, im geeigneten Augenblick nach Ostpreußen zurückzustoßen. Der Führer weiß das und ist deshalb sehr in Sorge.

ORW., 13. 9. 39. Der Führer besucht die Stadt Lodz. Der deutsche Angriff auf Kutno schreitet vor, die eingeschlossenen polnischen Armeen geraten in zunehmende Bedrängnis. Die deutschen Truppen stoßen weit östlich des San bei Rawa Ruska und Tomaschow über die Straße Lemberg—Lublin hinaus vor. Nördlich Sandomierz wird bei Annopol die Weichsel an mehreren Stellen überschritten.

Polnische Botschaft Paris, 3. 9. 1939. Der polnische Rundfunk verkündet, daß Tschenstochau, das polnische Nationalheiligtum in Flammen steht. Der Kreuzgang mit dem Bild der Schwarzen Muttergottes wurde am 2. September durch die deutsche Luftwaffe mehrfach mit Bomben belegt.

Erklärung des amerikanischen Journalisten L. P. Lochner, 5. 9. 39. „Ich habe mich davon überzeugt, daß die polnische Behauptung über die Zerstörung des Muttergottesbildes von Tschenstochau frei erfunden ist."

Erklärung von Prior Pater Norb. Motylewski, Tschenstochau, 4. 9. 39. Das wundertätige Bild der Tschenstochauer Muttergottes ist weder beim Einmarsch der deutschen Truppen noch bis zur Stunde beschädigt worden.

ORW., 16. 9. 39. Die Vernichtungsschlacht im Weichselbogen geht ihrem Ende zu. Kutno wird genommen. Deutsche Truppen dringen auf Lublin vor. Die Festung Deblin wird genommen. Südlich Brest reichen sich bei Wlodawa am Bug die deutschen Truppen der Süd- und Nordgruppe die Hand. Der Ring um den von Polen bewohnten Raum des polnischen Staates ist damit geschlossen.

ORW., 17. 9. 39. Die polnische Regierung und die polnische Heerführung, voran Marschall Rydz-Śmigły, fliehen nach Rumänien. Brest Litowsk ist vollständig in deutscher Hand. Lublin wird genommen. Sowjetrussische Truppen marschieren von der Duna bis zum Dnjestr in Ostpolen ein.

„Times", 18. 9. 39. Von polnischer amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Marschall Rydz Śmigły bei seinem Hauptquartier geblieben ist. Er hält sich — entgegen den Nachrichten, daß er nach Rumänien abgereist sei — weiter in

Führer ehrt Narvik-Helden

Ritterkreuze für besonders verdiente Offiziere der Kampfgruppe

Berlin, 27. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Offizieren der Gruppe Narvik das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: Oberst Windisch, Oberstleutnant Sorks, Major Stautner, Major von Schleebrügge, Hauptmann Schönbeck, Leutnant Rohr.

Französischer Protest in London

Entrüstung über das Verhalten der Londoner Behörden

Rom, 27. Juni. Die Spannung zwischen Bordeaux und London nimmt, wie hier beobachtet wird, immer weiter zu. Der Ton der beiderseitigen Erklärungen wird immer schärfer. Die Regierung Petain hat, wie „Popolo di Roma" berichtet, sich nunmehr gezwungen gesehen, in London in aller Form gegen die von der britischen Regierung eingenommene Haltung zu protestieren.

Die französische Regierung soll in London darauf aufmerksam gemacht haben, daß das Verhalten der britischen Behörden, der britischen Presse und des Rundfunks und die von englischer Seite den gegen den Marschall Petain agitierenden Persönlichkeiten gewährte Unterstützung als ein „unfreundlicher Akt gegenüber Frankreich" angesehen und hieraus die notwendige Schlußfolgerung gezogen werden müsse. Es ist bisher nicht bekannt, ob und in welcher Form die Londoner Regierung den Protestschritt der französischen Regierung beantwortet hat.

Frankreich habe wahrlich Grund genug, sich über die Haltung des englischen Verbündeten zu beschweren, so schreibt das genannte Blatt. England habe das französische Volk in den Krieg gegen Deutschland mit hineingezerrt. England habe es unterlassen, Frankreich die versprochene militärische Unterstützung zu gewähren. Im Augenblick der großen Gefahr habe England kaltblütig seine Truppen aus Frankreich zurückgezogen und Frankreich seinem Schicksal überlassen. Nur auf die eigene Sicherheit bedacht, habe England die französischen Armeen sich verbluten lassen.

Erklärungen Baudouins

Der französische Außenminister Baudouin hat Pressevertretern eine Unterredung gewährt, in der er auch auf das gespannte Verhältnis zwischen London und Bordeaux einging. Nachdem er nochmals die letzten Erklärungen Churchills zurückgewiesen hatte, äußerte er sich zu der Abreise des britischen Botschafters Campbell nach London, von der er erklärte, daß sie die britische Haltung gegenüber Frankreich nur noch unterstrichen habe.

Es seien zweifellos über diese Rückberufung Campbells der französischen Regierung Erklärungen gegeben worden, daß diese Reise des Botschafters nur von kurzer Dauer und dazu dienen sollte, die britische Oeffentlichkeit zu unterrichten. „Aber", so stellte Baudouin dann fest, „mit dem Botschafter sind alle anderen Mitglieder der Botschaft abgereist!"

Baudouin teilte ferner mit, daß der französische Botschafter in London, Corbin, seinen Rücktritt erklärt habe. Die französische Regierung beabsichtige nicht, ihn unmittelbar zu ersetzen, sondern sie unterhalte in London lediglich einen Geschäftsträger. Dieser Rücktritt Corbins überrascht niemanden. Corbin ist von jeher einer derjenigen französischen Diplomaten gewesen, die sich am meisten als englandhörig herausgestellt haben, und Corbin hat auch ein gerüttelt Maß an Schuld dafür, daß die französische Politik an England gekettet wurde.

Beschluß des Ministerrats

Mittwoch nachmittag fand in Bordeaux ein Ministerrat statt, dem Staatspräsident Lebrun präsidierte. Anschließend wurde ein Kommuniqué ausgegeben, das mitteilt, der Ministerrat habe die von General Huntziger geführte Waffenstillstandsdelegation empfangen. General Huntziger habe lange über den Abschluß seiner Mission berichtet. Der Botschafter Noel hat seinerseits die Ausführungen des Generals Huntziger durch einige Präzisionen vervollständigt.

Staatspräsident Lebrun hat der Delegation für ihre Arbeit seinen Dank ausgesprochen. Durch ein neues Dekret ist ein Generalkommissariat geschaffen worden, das vom General Doumenc geleitet wird. Dieses Kommissariat hat zur Aufgabe, die Verkehrsverbindungen in Frankreich wiederherzustellen im Hinblick darauf, daß die geflüchtete Zivilbevölkerung in Bälde wieder zu ihren Ausgangsorten zurückkehrt. Gleichfalls hat dieses Kommissariat die Aufgabe, die Produktionsmittel wieder instandzusetzen. Ferner sind Dekrete erschienen, die Veränderungen in der Leitung der Kolonien mit sich bringen.

Bis ostwärts Bordeaux vorgerückt

Deutsche Bombenangriffe auf englische Hafenanlagen

U-Boot versenkt 35 000 BRT.

Führerhauptquartier, 27. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages entsprechend rückten unsere Truppen bis zum Dordogne-Abschnitt, ostwärts Bordeaux, vor.

Erkundungsvorstöße schwächerer feindlicher Seestreitkräfte an der nordfranzösischen Küste in der Nacht vom 24. zum 25. Juni wurden mühelos abgewiesen.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von 35 000 BRT. feindlichen Schiffsraumes.

In der Nacht vom 26. zum 27. Juni griffen deutsche Kampfflugzeuge erneut Hafenanlagen, sowie Werke der Flugzeugindustrie in England mit Bomben an. Ein eigenes Flugzeug kehrte nicht zurück.

Britische Flugzeuge setzten ihre Bombenabwürfe in Westdeutschland auch in dieser Nacht fort, ohne militärischen Schaden anzurichten. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Zwei britische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie, ein weiteres durch Jäger abgeschossen.

Beim Rheinübergang am 15. Juni, bei den nachfolgenden Durchbruchskämpfen und bei der Erstürmung eines Vogesenpasses zeichnete sich der Major Schüler an der Spitze des von ihm befehligten Infanterieregimentes durch persönlichen tapferen Einsatz aus.

Großluftangriff auf Malta

Die englische Flottenbasis Sollum bombardiert

Rom, 27. Juni. Der italienische Heeresbericht vom Donnerstag lautet: Unsere Bomberformationen haben in mehreren Wellen Malta angegriffen und gegen die dortigen Marine- und Luftflottenziele neuerdings eine heftige Zerstörungsaktion durchgeführt. Alle unsere Flugzeuge sind in ihre Horste zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Luftangriffe gegen Depots und Kraftwagenparks wiederholt worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Einheiten unserer Marine haben die englische Flottenbasis Sollum mit beträchtlichem Erfolg bombardiert.

Feindliche Luftangriffe auf Massaua und Assab sind ohne jedes Ergebnis geblieben.

Programm der Republikaner

Das erste Ergebnis des Parteikongresses in Philadelphia

Newyork, 27. Juni. Nach dreitägigen Beratungen, die fast ausschließlich der geeigneten Formulierung des außenpolitischen Teiles gewidmet waren, wurde das offizielle Wahlprogramm der republikanischen Partei veröffentlicht. Nach allgemeiner Verurteilung der „auf allen Gebieten gescheiterten" New-Deal-Politik wird erklärt, das Gebot der Stunde sei, die amerikanische Landesverteidigung so stark zu machen, daß keine unfreundliche Macht jemals amerikanischen Boden betrete.

Voraussetzung hierfür sei eine ungehemmte Nationalwirtschaft. Die republikanische Partei sei entschieden gegen eine Verwicklung Amerikas in fremde Kriege. Amerika leide noch heute unter den ungünstigen Nachwirkungen des Weltkrieges, der Amerika weitere 24 Milliarden Dollar Staatsschuld und Milliarden uneintreibbarer Auslandsschulden, sowie eine völlige Zerrüttung des amerikanischen Wirtschaftssystems gekostet habe, abgesehen vom großen Verlust an Menschenleben.

...len auf und leitet nach wie vor die militärischen Operationen.

...lastungsoffensive“

...end des Polenfeldzuges

...8. 9. 39. Im Westen bisher keine Kampfhandlungen.

Havas, 8. 9. 39. Teile des Westwalles wurden unter konzentrischem englisch-französischem Feuer in die Luft gesprengt.

OKW., 10. 9. 39. Im Westen haben erstmalig französische Spähtrupps die deutsche Grenze überschritten und sind in Gefechtsberührung mit unseren weit vor dem Westwall befindlichen Vorposten getreten.

„Herald Tribune“, 9. 9. 39. Die französische Armee geht täglich fünf Kilometer vor und hat demnach fast sämtliche Vorwerke des Westwalles genommen.

OKW., 12. 9. 39. Der südostwärts von Saarbrücken gelegene Birnberg wurde im Gegenangriff durch unsere Vorposten wieder genommen.

„Petit Parisien“, 14. 9. 39. Saarbrücken ist vor dem Fall.

„Daily Sketch“, 17. 9. 39. Nazis ziehen sich auf der ganzen Front zurück. Nazi-Artillerie deckt den Rückzug an der Westfront.

4. Norwegen-Feldzug

Reynaud, 10. 4. 40. Die strategische Lage der Alliierten ist durch den deutschen Vorstoß nach Skandinavien wesentlich besser geworden. Hitler habe genau so geblufft, wie damals Napoleon in Spanien.

OKW., 9. 4. 40. Alle militärisch wichtigen Stützpunkte Norwegens befinden sich fest in deutscher Hand. Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Kristiansand und Oslo wurden von starken deutschen Kräften besetzt.

Londoner Rundfunk, 14. 4. 40. Man spricht von einem großen Fehltritt Deutschlands, in Norwegen zu landen. In Frankreich sagt man, Nelson wird im Grabe lachen.

OKW., 2. 5. 40. Die Operationen in Norwegen sind in Verfolgungskämpfe übergegangen. Die Briten räumen überstürzt und in Auflösung das Gebiet um Andalsnes. Unübersehbare englische Vorräte sind bei Dombaas in die Hände unserer Truppen gefallen.

Chamberlain-Rede. Ich habe jetzt zehnmal mehr Vertrauen in den endgültigen Sieg der Alliierten als bei Beginn des Krieges.

Churchill-Rede, 20. 4. 40. Zu den Ueberlebenden der britischen Zerstörer „Hardy“ und „Ellipse“: Ihr seid die Vorhut der Armeen, die wir im Laufe des Sommers einsetzen werden, um Norwegen von der ekelerregenden Verschmutzung durch die Nazityrannei zu reinigen.

OKW., 2. 5. 40. In rastloser Verfolgung der in wilder Flucht zurückgehenden Engländer haben die deutschen Truppen Andalsnes erreicht und um 15 Uhr dort die deutsche Reichskriegsflagge gehißt.

Londoner Rundfunk, 29. 4. 40: Es wird den deutschen Truppen nicht gelingen, die Verbindung zwischen Drontheim und Oslo herzustellen.

Aus OKW.-Berichten, 1. bis 8. 5. 40. Fluchtartiger Rückzug der Engländer aus Andalsnes. Die Beutezahlen: 49 Geschütze, 60 Granatwerfer, 355 Maschinengewehre, 5300 Gewehre, 4½ Millionen Schuß Infanteriemunition. Die letzten Reste des Widerstandes in Süd- und Mittelnorwegen wurden nunmehr beseitigt.

Londoner Rundfunk, 30. 5. 40. Die Einnahme Narviks ist von ungeheurem strategischem Wert für die Alliierten. Von hier aus ist die Wiedereroberung Norwegens möglich. Es ist damit auch gelungen, den Deutschen die Erzzufuhr zu sperren.

OKW., 10. 6. 40. Durch das Heldentum deutscher Truppen wurden die alliierten Land-, See- und Luftstreitkräfte gezwungen, die Gebiete von Narvik und Harstad zu räumen. Die Kapitulationsverhandlungen sind im Gange.

5. Westlicher Kriegsschauplatz

OKW., 11. 5. 40. Das deutsche Westheer hat nach Ueberschreiten der holländischen, belgischen und luxemburgischen Grenze die feindlichen Grenztruppen in Holland und Belgien überall geworfen und ist trotz Zerstörung von zahlreichen Brücken und Sperren aller Art in rasch fortschreitendem Angriff.

Sender Daventry, 12. 5. 40. Der holländische Oberbefehlshaber General Winkelman hat erklärt, daß der deutsche Einfall in Holland bis jetzt gescheitert sei, und daß das deutsche Oberkommando sich in seiner Einschätzung der Kampfkraft der holländischen Armee sehr verrechnet habe.

OKW., 14. 5. 40. Der Oberbefehlshaber der holländischen Truppen hat unter dem Eindruck der Kapitulation von Rotterdam sowie der bevorstehenden Einnahme von Utrecht und Den Haag für die gesamte holländische Armee die Niederlegung der Waffen befohlen. Damit ist am fünften Tage des gegen Deutschland provozierten Kampfes der holländische Staat zur Kapitulation gezwungen worden.

Der Führer in seinem Dank an die in Holland kämpfenden Soldaten am 15. 5. 40. „Nur durch eure vorbildliche Zusammenarbeit, durch die ebenso entschlossene Führung wie die Tapferkeit der Soldaten, besonders aber durch den heroischen Einsatz der todesmutigen Fallschirm- und Luftlandetruppen ist dieser Erfolg möglich geworden. Ich spreche euch im Namen des deutschen Volkes den Dank und meine Bewunderung aus.“

Havas, 12. 5. 40. Das französische Oberkommando in Belgien hat eine Mauer hingestellt, die der deutschen Walze Widerstand leisten wird.

OKW., 14. 5. 40. Auch in Südbelgien verlaufen unsere Bewegungen rasch und planmäßig. Die französisch-luxemburgische und die französisch-belgische Grenze ist bis in die Höhe von Mezieres—Charleville fast überall erreicht und an vielen Stellen überschritten.

Reuter, 15. 5. 40. Die Lage in Nordbelgien ist günstig. An der Maas halten die französischen Truppen stand. Nach der Kapitulation Hollands hält der Gegenschlag der Alliierten gegen den deutschen Vormarsch mit ungeminderter Gewalt an.

OKW., 15. 5. 40. In Belgien haben unsere dem weichenden Gegner scharf nachdrängenden Divisionen die Dyle-Stellung erreicht. Zwischen Namur und Givet ist der Uebergang über die Maas in breiter Front erzwungen. Auf dem Westufer mit Panzern unternommene Gegenangriffe der Franzosen wurden abgeschlagen.

„Epoque“, 18. 5. 40. Die deutsche Luftwaffe verliert jeden Tag mehr von ihrem Vorsprung. Nirgendwo beherrscht sie jetzt die Luft.

OKW., 18. 5. 40. Die Luftwaffe griff hauptsächlich die rückwärtigen Verbindungen und die mit dichten Kolonnen belegten Rückzugsstraßen des Feindes in Belgien und Frankreich an. Unter der Wirkung dieser Angriffe ging der Feind an verschiedenen Stellen fluchtartig zurück.

Londoner Stefani-Material, 20. 5. 40. Gut unterrichtete Londoner Kreise behaupteten: Die Tatsache daß das belgische Heer noch im Besitz von Lüttich und Namur sei, durch die alle wichtigen Eisenbahnverbindungen zwischen der Front und Deutschland hindurch müßten, sei für die Alliierten ungeheuer wertvoll. Jedesmal wenn die Deutschen die britischen Truppen angegriffen hätten, seien sie mit der größten Wucht zurückgeschlagen worden.

OKW., 20. 5. 40. Der gesamte innere Fortsgürtel von Lüttich sowie alle Forts von Namur sind bis auf eines in unserer Hand.

Havas-Heil, 23. 5. 40. Nach Ansicht französischer Militärkreise entwickelt sich die Schlacht bei Cambrai unter außerordentlich günstigen Bedingungen für die Franzosen.

OKW., 23. 5. 40. Auch gestern wurden Ausbruchsversuche feindlicher Panzerkräfte bei Cambrai im Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Im westlichen Artois sind deutsche Truppen aus dem Durchbruchsteil heraus im Vorgehen nach Norden in allgemeiner Richtung Calais.

Havas, 25. 5. 40. Ueber den Ausgang der Schlacht in Flandern besteht kein Zweifel.

OKW., 25. 5. 40. Der Ring um die belgische Armee, Teile der 1., 7. und 9. französischen Armee und die Masse des englischen Expeditionskorps wurde am 24. 5. erheblich verstärkt und ist damit endgültig geschlossen.

(Fortsetzung folgt)

Enttäuschte englische Oeffentlichkeit

Ford und Hoover zerstören englische Illusionen

Stockholm, 27. Juni. Meldungen aus den Vereinigten Staaten haben in London starkes Mißvergnügen ausgelöst. Die Weigerung Fords, für England Rolls-Royce-Motoren zu bauen, hat in England peinliche Ueberraschung ausgelöst und gleichzeitig starke Verlegenheit; denn wochenlang hatte man in der Presse behauptet, Ford werde nicht nur Motoren für England bauen, sondern auch Flugzeuge in ungeheuren Mengen. Noch vor kurzem hatte man der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Fordwerke bis zu viertausend Flugzeuge monatlich den damaligen Alliierten liefern würden. Die Enttäuschung in England ist dementsprechend groß.

Vom politischen Standpunkt aus gesehen hat die Hoover-Rede auf dem Republikanischen Parteikongreß in Philadelphia schwere Enttäuschung ausgelöst, vor allem sein Satz: „Die Vernunft fordert, daß die Vereinigten Staaten sich aus dem Kriege heraushalten.“ Auch hier ist die britische Enttäuschung mit starker Verlegenheit vermischt, denn schon seit geraumer Zeit hatte man der britischen Oeffentlichkeit erzählt, daß in den Vereinigten Staaten die Stimmung immer mehr für eine aktive Unterstützung des demokratischen England im Kampf gegen den totalitären Geist umschlage und sozusagen der Oeffentlichkeit in England die Hoffnung gemacht, daß die Vereinigten Staaten in absehbarer Zeit auf seiten Englands kämpfen würden.

Sowohl Ford wie Hoover sind also ein schwerer Rückschlag für die britische Amerikapolitik. Fords Weigerung, Flugzeugmotoren für England zu bauen, ist ein sicheres Anzeichen dafür, daß die Vereinigten Staaten nicht gewillt sind, die materielle Hilfe für England eine gewisse Grenze überschreiten zu lassen. Damit ist also auch eines der stärksten Argumente, warum „noch“ Erfolgsaussichten im Kampf gegen Deutschland bestünden, hinfällig geworden.

Der amerikanische Senator Pittman, der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des Senats, gab vor der Presse eine Erklärung ab, in der er sagte, es sei ganz klar, daß Deutschland die Vormacht Europas werden würde. Es sei ebenfalls kein Geheimnis, daß Großbritannien zur Verteidigung seiner Insel völlig unvorbereitet sei. Alle Hilfe die die Vereinigten Staaten England geben könnten, würde das Ende nur verzögern.

Der Senator begrüßte (!) dann Churchills Vorschlag, den Sitz des englischen Königs und der gesamten Londoner Regierung nach dem amerikanischen Kontinent zu verlegen, und sagte, so sei zu hoffen, daß dieser Plan nicht durch nutzlose Ermutigung zum Weiterkämpfen zu lange hinausgezögert würde. Es liege klar auf der Hand, daß der Bundeskongreß die Genehmigung zum Eingreifen in den europäischen Krieg nicht geben werde.

Kanada will Ford terrorisieren

Newyork, 27. Juni. Wie aus Ottawa gemeldet wird, wurden im kanadischen Bundesparlament weitgehende Repressalien gegen Henry Ford wegen dessen Weigerung, Flugzeugmotoren für England herzustellen, verlangt. Im Senat beantragte Senator Black, die kanadische Regierung sollte alle Ankäufe von Fordwagen usw. rückgängig machen und ihren Verkauf in Kanada verbieten. Abgeordneter Coldwell verlangte im Unterhause, daß die Regierung alle industriellen Anlagen Fords in Kanada beschlagnahme. Diese Forderungen stellen einen ausgesprochenen Wirtschaftsterror gegen einen Unternehmer in den neutralen Vereinigten Staaten dar und reihen sich so würdig in die britischen Gangstermethoden gegenüber neutralen Staaten und gegenüber der neutralen Wirtschaft ein.

Die Politik der Fußtritte

Fortsetzung der Londoner Hetze gegen die Regierung Petain

Stockholm, 27. Juni. Der britischen Oeffentlichkeit ist nach dem militärischen Zusammenbruch in Frankreich völlig klargeworden, daß das alte System der Verteidigung, wie man es aus dem Weltkrieg her kannte, heutzutage überhaupt keinen Wert mehr hat in Anbetracht der neuen deutschen Angriffstaktik. Das haben die Ereignisse in Frankreich endgültig bewiesen. Englands große Angst ist es also, daß die militärische Leitung in England nicht in der Lage ist, eine neue Strategie zu erfinden, mit deren Hilfe es möglich sein würde, einen unmittelbaren deutschen Angriff abzuweisen.

Eden hat eine Rundfunkansprache gehalten, in der er versuchte, die britische Oeffentlichkeit über die peinliche Lage zu beruhigen. Keine Schlacht, so gibt er ehrlich zu, könne mit der Verteidigung gewonnen werden. In den verschiedensten Teilen der Welt, so behauptete er frech, habe England bereits beträchtliche „offensive Erfolge“ zu verzeichnen.

Eden setzte dann seine ganze Rednerkunst daran, die britische Heimatverteidigung zu loben und erklärte u. a., noch nie habe es in England so viele Soldaten gegeben wie heutzutage. Nicht nur eineinhalb Millionen Engländer stünden unter Waffen, sondern auch zahlreiche Truppen aus den Dominions und aus den Kolonien seien nun eingetroffen, um die Heimat gegen den Angriff eines Feindes zu schützen.

Eden versprach auch seinen Zuhörern, daß England sich nicht mit der reinen Verteidigung begnügen werde, sondern zur Offensive übergehen werde, wobei er allerdings hinzufügte „sobald es dazu nur eine Gelegenheit gebe“.

Um die Regierung Petain zu diskreditieren, setzen die amtlichen britischen Stellen Tag für Tag die Hetzpropaganda gegen Frankreich fort. Solange die Waffenstillstandsbedingungen noch nicht bekannt waren, kündigte der britische Rundfunk täglich an, die Bedingungen der beiden Achsenmächte würden für Frankreich außerordentlich entehrend und geradezu vernichtend sein und eine völlige Versklechtung des französischen Volkes bedeuten. Kein ernsthafter Franzose könne die Waffenstillstandsbedingungen annehmen. So behauptete der britische Rundfunk vor einigen Tagen, als noch niemand die deutschen und italienischen Waffenstillstandsbedingungen kannte. Jetzt, nach der Veröffentlichung dieser Bedingungen, hat der britische Rundfunk seine Taktik geändert und warnt Frankreich und die Weltöffentlichkeit, sich durch den scheinbar ehrenvollen, großzügigen Charakter der Waffenstillstandsbedingungen über die wahren Absichten der Achsenmächte hinwegtäuschen zu lassen.

Von britischer Seite ist ferner eine angeblich sachliche Schilderung der letzten Tage des Kabinetts Reynaud verbreitet worden, die in ihrer eindeutigen tendenziösen Einstellung darauf hinzielt, den Marschall Petain und die gegenwärtige französische Regierung als ein willenloses Instrument in der Hand Deutschlands erscheinen zu lassen.

Große Hoffnungen setzt man jetzt in London auf den Juden Mandel, der offensichtlich derjenige gewesen ist, der hinter den Kulissen die Aktion gegen Marschall Petain leitet und finanziert. Der englische Rundfunk ging heute sogar so weit, das Verhältnis des Juden Mandel während der letzten kritischen Tage in Bordeaux als mustergültig hinzustellen und Mandel als den besten Typus eines „Franzosen“ zu bezeichnen.

Eine Hetze brach zusammen

Montevideo, 27. Juni. Die deutschfeindliche Propaganda, die in Uruguay für ihre Zwecke einen günstigen Boden fand, hat jetzt vor aller Welt einen schweren Schlag erhalten. Die deutsche sog. „Fünfte Kolonne“ — d. h. eine Anzahl deutscher Bürger, die vor einiger Zeit wegen angeblicher Machenschaften inhaftiert worden war — ist freigelassen worden.

Auf Grund einer Flut von deutschfeindlichen Lügenberichten hatte man gegen die verhafteten Deutschen einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß ins Leben gerufen, der aber, da er trotz eifriger Bemühungen gegen sie nichts Belastendes finden konnte, wieder aufgelöst wurde. Anschließend wurden die ordentlichen Gerichte gegen die Deutschen eingesetzt. Diese stellten nun fest, daß alle Anklagen gegen die „Fünfte Kolonne“ auf unwahren Angaben beruhen. Vor aller Welt ist damit die tendenziöse Deutschenhetze in Uruguay zusammengebrochen.

Weygand an die Afrikatruppen

Tetuan, 27. Juni. General Weygand hat in einem Telegramm an den Chef der französischen Afrikastreitkräfte, General Nogues, alle französischen Offiziere zu Disziplin, Gehorsam und Vertrauen auf Marschall Petain aufgefordert. Frankreich habe gegen einen überlegenen Gegner gekämpft, aber die Waffen strecken müssen. Der Waffenstillstand sei hart, aber niemand, der nicht selbst an den Schlachten teilgenommen habe, könne sich eine Vorstellung von der Lage in Frankreich machen.

General Nogues sandte dieses Telegramm an die Oberbefehlshaber der Truppen in Marokko, Algier und Tunis. Er fügte eine Aufforderung an die Behörden in Französisch-Nordafrika hinzu, dem Befehl der Regierung nachzukommen. Auch der Oberbefehlshaber der Marokko-Truppen, General Francois, der die Tagesbefehle der Generale Weygand und Nogues im Rundfunk vorlas, hat bereits zu Gehorsam und Ordnung aufgefordert.

Deutsch-russischer Grenzvertrag

Sowjetabordnung in Berlin eingetroffen

Berlin, 27. Juni. Zu den in Berlin stattfindenden Verhandlungen über den deutsch-sowjetischen Grenzvertrag sind der Leiter der Westabteilung im sowjetischen Außenkommissariat, Alexandrow, und der sowjetische Oberst Leontjew in der Reichshauptstadt eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich als Vertreter des Auswärtigen Amtes Gesandter von Saucken und Vortragender Legationsrat Dr. Schliep sowie der Botschafter der UdSSR. in Berlin, Schkwarzew, am Bahnhof eingefunden.

Die französischen Vertreter

in den Waffenstillstandskommissionen

Bern, 27. Juni. Der französische Ministerrat hat die Mitglieder der deutsch-französischen und der italienisch-französischen Waffenstillstandskommissionen bezeichnet.

Der ersten Kommission gehören an: Armeegeneral Huntziger als Präsident, Admiral Michelier für Fragen der Kriegsmarine, General Mouchard für die Luftfahrt, Carles, Präfekt des Departements Nord, Aris, Inspektor des Finanzwesens, Parodi, Generaldirektor für Arbeit und Handwerk, Berthelot, Stellvertretender Generaldirektor der französischen Staatsbahnen, de Peyrecave, Industrieller, und Prof. Portmann.

Der zweiten Kommission gehören an: Admiral Duplat als Präsident, General Parisot (Landheer), General Odit (Luftstreitkräfte), Mouchet (Präfekt des Departements Seealpen), Montarnel, Finanzinspekteur, Geten, Staatsrat, Gourret, Direktor des Hafens von Marseille, und Garnies, Botschaftsrat.

Reynaud will nach USA.

Irun, 27. Juni. Wie hier bekannt wird, hat der Plutokratenhäuptling Reynaud die spanischen Behörden um ein Durchreisevisum gebeten. Er will sich angeblich nach Amerika begeben. Nachträglich erfährt man, daß der frühere Innenminister Jud Mandel an Bord eines britischen Schiffes geflohen ist, das von deutschen Fliegern angegriffen wurde. Auch die üblen Zeitungshetzer Pertinax und Madame Tabouis sind nach London ausgerissen.

Allgemeine Verfügung

über die Verwaltung von Unternehmen, die unter maßgebendem feindlichen Einfluß stehen

Der Reichsminister der Justiz hat eine allgemeine Verfügung über die Verwaltung von Unternehmen erlassen, die unter maßgebendem feindlichen Einfluß stehen. Die Verfügung datiert vom 20. 6. 1940 (RA. Nr. 144 vom 22. 6. 1940). Sie trifft Bestimmungen über die Einleitung, Führung und Beendigung der Verwaltung.

Westfälisches Pfandbriefamt für Hausgrundstücke, Münster i. W.

Bei dem Institut war das Beleihungsgeschäft 1939 gegenüber dem Vorjahre rückläufig infolge der Einschränkung der Neubautätigkeit. Trotzdem wurden insgesamt 1,63 (3,07) Mill. RM Darlehen bewilligt, wobei sich das Pfandbriefamt ausschließlich auf die Hergabe erststelliger Hypotheken beschränkte. Einschließlich der Auszahlungen auf die aus dem Vorjahr übernommenen Anträge wurden insgesamt 2,09 (3,70) Mill. RM ausgezahlt. Infolge der wachsenden Nachfrage konnte das Institut seine Pfandbriefbestände leicht unterbringen.

Die Stellung der Türkei

Erklärung des Ministerpräsidenten über eine Mitteilung an die Mächte

Istanbul, 27. Juni. Nachdem die Oeffentlichkeit 15 Tage lang auf eine Stellungnahme der türkischen Regierung zu der durch den Kriegseintritt Italiens geschaffenen Lage gewartet hatte, gab der Ministerpräsident Saydam in einer Vollsitzung des Parlaments die Erklärung ab, daß der Eintritt Italiens in den Krieg keine Aenderung im Verhalten der Türkei bewirkt habe. Die türkische Regierung habe die neue Lage reiflich geprüft und daraufhin den zuständigen Mächten mitgeteilt, daß die Türkei gemäß des Protokolls 2 zum Pakt von Ankara sich nicht gezwungen fühle, in den Krieg einzutreten, solange sie nicht selbst angegriffen werde. Die militärischen Maßnahmen der Türkei seien gegen niemanden gerichtet, sie dienten allein der Aufrechterhaltung des Friedens.

Die späte Abgabe dieser Erklärung beweist, daß die Westmächte in der letzten Zeit noch einmal den stärksten Druck auf die Türkei zur Erfüllung des Bündnispaktes ausgeübt haben. Nur das bereits erregte und stets wachsende Verlangen der Mitglieder des Parlaments nach einer öffentlichen Klarstellung der Außenpolitik der Türkei führte zur Abgabe der Erklärung.

Bezeichnend ist, daß der Anstoß hierzu durch eine formelle Anfrage gegeben wurde, mit der der Führer der unabhängigen Gruppe des Parlaments als Sprecher der Volksvertretung den Ministerpräsidenten sozusagen zwang, endlich Farbe zu bekennen. Die Begründung für das Fernbleiben der Türkei vom Kriege ist höchst interessant, weil sie erneut die gebotene Rücksichtnahme der Türkei auf die russischen Interessen beweist und damit wiederum bestätigt, daß die Haltung der beiden Mächte gegenüber den Absichten der Alliierten die gleiche sein muß.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten wird in der Oeffentlichkeit mit großer Zustimmung aufgenommen. Dabei wird zugegeben, daß diese Erklärung das Resultat zahlreicher Fehlrechnungen der diesjährigen türkischen Außenpolitik sei. Besonders wird auf die schwerwiegenden wirtschaftlichen Folgen dieser bisherigen einseitigen Politik auf die weitere Durchführung in der türkischen Aufbauarbeit verwiesen.

Die Oeffentlichkeit bemerkt immer mehr die nun vollzogene wirtschaftliche Absperrung gegen den Westen, und stellt daneben die Erfolge fest, die die Nachbarstaaten Bulgarien und Rumänien mit ihrer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland haben. Deutschland liefert diesen Staaten die wichtigsten Industrie- und Gebrauchsgüter während die Westmächte ihrem bisherigen Bundesgenossen Türkei wohl Kanonen und Tanks aber nicht einmal Munition lieferten, während sie die wirtschaftlichen Belange der Türkei überhaupt vernachlässigten.

Im Rahmen der vom Ministerrat für die Reichsverteidigung angeordneten und von Reichsleiter Rosenberg durchgeführten „Aktion für die geistige Betreuung der Jugend im Kriege“ spricht am Montag, 1. Juli, morgens 8 Uhr, der Hauptmann in einem Fallschirmjägerregiment Zierach, Träger des Ritterkreuzes.

Heini mit dem Fahrrad

Im vorigen Sommer hat er es bekommen, ein schönes, blitzblankes Fahrrad. Er brauchte es, weil der Weg zur Schule ein bißchen lang ist.

„Ein Glück, daß ich es so neu hatte", sagte Heini im September. „Ich brauche nicht gleich neue Schläuche oder gar Bereifungen. Das hält lange". Und so radelt er am liebsten jeden Nachmittag vergnügt in den Nachbarstraßen herum.

Gestern hat ihn der Vater dabei getroffen, hat ihn gleich mit heimgenommen und ihm eine kleine Ansprache gehalten. „Mein lieber Junge, auch dein Fahrrad ist kriegswichtig! Daran hast du wohl noch nicht gedacht? Niemand kann sich jetzt etwas zum Vergnügen leisten, was wir in Deutschland notwendig brauchen, womit wir also sparsam umgehen müssen. Im Weltkrieg sind alle Fahrradmäntel und -schläuche sofort beschlagnahmt worden. Diesmal sind wir besser dran. Aber darum kannst du noch lange nicht Tag für Tag zum Spaß herumgondeln. Auch für euch Jungen und Mädel ist das Fahrrad jetzt nur zu den notwendigen Fahrten da. Das ist ein kleines tägliches Opfer, aber es ist selbstverständlich. Zeige, daß auch die deutschen Schulkinder Disziplin haben!"

= **Fälschungen im Arbeitsbuch kosten Gefängnis.** Das Arbeitsbuch ist eine Urkunde. Jede Verfälschung ist daher durch die einschlägigen strafrechtlichen Bestimmungen geschützt. Ein Arbeitnehmer hatte aus seinem Arbeitsbuch eine Seite herausgerissen, um durch eine Eintragung seiner früheren Firma eine gegen ihn verhängte Strafe nicht bekannt werden zu lassen. Wegen Urkundenfälschung hatte sich der Mann vor einem südwestfälischen Amtsgericht zu verantworten; er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. nfg.

= **3800 Besucher in der Sauerländischen Frühjahrsausstellung.** In den ersten drei Wochen der 3. Großen Sauerländischen Frühjahrsausstellung in Hagen konnten rund 3800 Besucher gezählt werden. Die Museumsleitung veranstaltet ein Preisausschreiben. Die Preisfrage lautet: „Welche drei gesehenen Kunstwerke gefallen mir am besten"? Die Antworten gehen zahlreich ein.

Menden

Erfreulicher Aufschwung
des kolonialen Gedankens
Vortragsabend in der Oberschule für Jungen

Einer groß angelegten zielbewußten Werbung für den kolonialen Gedanken diente die im Hagener Saalbau abgehaltene Tagung des Gauverbandes Westfalen-Süd. Welch großes Interesse dem kolonialen Gedanken und der Arbeit des Reichskolonialbundes zur Zeit entgegengebracht wird, bewies allein die Tatsache, daß über 400 Amtsträger des Reichskolonialbundes im Hagener Saalbau zusammen gekommen waren, um die Marschroute der kommenden Arbeit entgegen zu nehmen.

Die Referate der einzelnen Abteilungen des Gauverbandes zeigten die anzuwendenden Mittel und Wege für eine wirksame Werbetätigkeit im gesamten Gaugebiet. Es sprachen der stellv. Gauverbandsgeschäftsführer Pg. Hüning, der Gauverbandsschulungsleiter Rektor Nathe, der Gauverbandspressewart Assessor Becker, der Gauverbandskassenleiter Justizoberinspektor Bannenberg sowie die Abteilungsleiterin der Abtlg. IV (Frauen), Frl. Cramer.

Sämtliche Referenten betonten die Notwendigkeit einer umfassenden Werbeaktion und zwar derart, daß der koloniale Gedanke Gemeingut des gesamten deutschen Volkes werden müsse.

•

In diesem Zusammenhang erfahren wir, daß es dem Ortsverband Menden gelungen ist, den Gauamtstabsleiter Esser, der z. Zt. bei der Wehrmacht ist, für einen Vortrag zu gewinnen, der am Sonnabend, dem 6. Juli, in der Aula der Oberschule für Jungen stattfinden wird. Das Thema des Abends: „Der koloniale Weg des deutschen Volkes" muß gerade in heutiger Zeit jeden Deutschen fesseln.

Neue Punktentscheidungen
Turnhosen, Gummimäntel, Ziertücher

Ausgesprochene Turn- und Sporthosen, Hosen also, wie sie etwa Fuß- und Handballspieler tragen, konnten bisher von Erwachsenen nur auf Bezugschein gekauft werden. Bezugscheine dafür werden aber nur auf Grund von Bescheinigungen der Sportvereine und der KdF-Sportlehrkräfte ausgestellt. Nun treiben aber viele Volksgenossen Sport, ohne einem Verein angeschlossen zu sein oder an einem KdF-Kursus teilzunehmen, oder sie tragen die kurzen Turnhosen im Garten. Es wurde daher entschieden, daß Turn- und Sporthosen, soweit sie aus Satin, Zanella, Serge oder Kunstseide bestehen und daher nicht mit Badehosen verwechselt werden können, auch auf die Kleiderkarte der Männer u. Frauen abgegeben werden dürfen u. zwar für 5 Punkte. Die Reichsstelle für Kleidung hat ferner entschieden, daß Gummimäntel für Knaben und Mädchen mit 18 Punkten zu bewerten sind. Geklärt wurde auch, daß sogenannte Einsteckttücher nicht als Teil eines Kleides, eines Kostüms oder einer Bluse angesehen werden können. Diese Tücher gelten vielmehr als Ziertücher und sind — genau so wie Taschentücher — punktpflichtig, soweit sie nicht aus frei käuflichen Geweben, wie etwa Chiffon, Georgette, bestehen.

***— Vorverlegung der Schulferien.** Auf Anordnung des Oberpräsidenten von Westfalen, Gauleiter Dr. Meyer, sind mit Genehmigung des Reichserziehungsministers die großen Sommerferien der westfälischen Schulen vorverlegt worden. Statt am 16. Juli beginnen die Ferien in diesem Jahre am 1. Juli. Der letzte Ferientag ist der 19. August.

***— Verlegung des Gebiets- und Obergausportfestes.** Das Gebiets- und Obergausportfest, das für die Zeit vom 5. bis 7. Juli in Hagen vorgesehen war, wird aufgrund der augenblicklichen Lage voraussichtlich um vier Wochen verschoben. Der neue Termin wird rechtzeitig durch die Presse bekanntgegeben. Die verausgabten Programme behalten ihre Gültigkeit. nfg.

***— Keinen Schritt in Kornfelder und Wiesen!** Wer in seiner freien Zeit Gelegenheit hat, einen Spaziergang oder Ausflug in die freie Gottesnatur rund um Menden zu machen, hat seine Freude an dem schönen Stand unserer Kornfelder wie auch an den nunmehr durch den ersten Schnitt abgeernteten Wiesen, die, wie die stattlichen Heuhaufen beweisen, reichlichen Erträge sind der berechtigte Stolz des Bauern und Landwirts und der Lohn für seine Mühe, die er als Sachwalter unserer Ernährungswirtschaft für die große Gemeinschaft unseres so heiß und erbittert um seine Freiheit ringenden deutschen Volkes geleistet hat. Wie leichtfertig aber wird oft das, was da auf den Feldern üppig gedeiht, zu Boden getreten von Kindern und nicht nachdenkenden Erwachsenen — und das oft nur um einer Blume willen, die etwas weit in Feld oder Wiese steht und lockt! War es schon stets verwerflich, einer solchen Blume wegen in die Halme hineinzugehen, so jetzt in der Kriegszeit erst recht. Gewiß soll niemandem verwehrt werden, Blumen zu sammeln und sein Heim damit zu schmücken. Aber auch nur einen einzigen Halm dafür zu verderben, ist auch die schönste Blume nicht wert. Es stehen überall an den Rändern und auf den Rainen Blumen genug, und ist es nicht diese, dann ist es die andere, die man pflücken kann. Aber niemals soll man wegen einer Blume ein Kornfeld betreten oder das Gras einer Weide zertrampeln. Korn und Heu sind unendlich viel wichtiger!

Lendringsen

::: **In schmuckem Gewande** steht zur Zeit das Kriegerdenkmal in Lendringsen. Die Kriegerkameradschaft Lendringsen, die von jeher recht rege war, war eine der ersten Kriegerkameradschaften mit, die sich nach dem Weltkrieg für die Errichtung eines Kriegerdenkmals einsetzte. Das Kriegerdenkmal hat in der Gemeinde Lendringsen einen schönen Platz gefunden. Die Umgebung des Ehrenmals ist durch gärtnerische Hand verschönt worden.

Mendens kulturelle Aufbauarbeit

Es geht um die heroischen Gestalten unserer Klassiker

Die Kulturarbeit der NSG „Kraft durch Freude" in Verbindung mit der Stadt Menden hat in diesem Sommer einen neuen Impuls bekommen, der wie ein leuchtendes Fanal der bisherigen kulturellen Aufbauarbeit der vergangenen Jahre innerer, geistiger Wiedererstarkung gewissermaßen die Krone aufsetzen wird. Die großen heroischen Gestalten unserer Klassiker, die der deutschen Nation in den Zeiten des Kampfes um Freiheit und Recht das heldische Gesicht und die unüberwindliche Charaktergröße gegeben, sollen die Mendener Volksgenossen durch ihr zündendes Wort und den schlichten Ernst der Tat emporreißen aus dem Kleinkram des Alltags und ihren Seelen die rechte Weihe übermitteln für das große historische Geschehen unserer Tage. Es ist daher eine bewußte, von einer tiefen Verantwortung gegenüber der heutigen großen Zeit getragene Haltung, die den Ortswalter der NSG „Kraft durch Freude", Parteigenossen Korweslühr, dazu veranlaßt hat, der Mendener Kulturpolitik diese große, klassische Ausrichtung zu geben. Um die Unmittelbarkeit der Wirkung noch zu erhöhen, ist die Mendener Waldbühne dazu ausersehen worden, den lebendigen blutwarmen Rahmen für das große Geschehen zu geben. Die schon seit einiger Zeit gepflogenen Verhandlungen zwischen den verantwortlichen Männern unserer Stadt und der Spielleitung der bekannten Lüner Freilichtbühne Schloß Buddenburg, Lünen an der Lippe, sind insoweit zu einem Abschluß gekommen, daß eine Art Arbeitsgemeinschaft mit dieser Spielgruppe abgeschlossen worden ist, wonach die in Fachkreisen und in der Presse außerordentlich gut beurteilten Leistungen dieser Künstler nun auch den Mendener Volksgenossen erschlossen werden sollen. Am 21. und 22. Juli wird die Spielgruppe Schillers großes Freiheitsdrama „Wilhelm Tell" auf der Waldbühne zur Aufführung bringen. Am Sonntag, dem 21. Juli, werden zwei Aufführungen geboten. Die erste, die um 15 Uhr beginnt, ist schon restlos ausverkauft. Sie ist den schaffenden Volksgenossen unserer Stadt vorbehalten. Die zweite Aufführung, ist als freie Veranstaltung gedacht, und gibt jedem Theaterfreund Gelegenheit, die im tiefsten Innern aller Deutschen schlummernden hohen Ideale heroischer Geisteshaltung zu erleben. Die künstlerische Leitung der Freilichtspiele liegt in den Händen von Walter Segler vom Hessischen Landestheater in Dessau. Künstler aus Berlin, München, Aachen, Dortmund, Hagen, Dessau, Gladbach-Rheydt, Köln und Bonn werden mitwirken. Der Montag (22. Juli) wird eine große Familien- und Kindervorstellung bringen, um alle Mendener Kreise an diesem einmaligen Erlebnis teilnehmen zu lassen. Im Laufe der kommenden Wochen werden wir auf nähere Einzelheiten noch zurückkommen. Ueber eines müssen wir uns jedoch heute schon klar sein: Gerade das Freilichtspiel öffnet die Herzen der Menschen und macht sie empfänglich für das Große und Schöne aus dem kostbaren Schatz unserer deutschen Kulturgüter. Die hohen Ideale unserer Klassiker entzünden Freude und Begeisterung und geben Kraft und Stärke gegen die harten Schläge des Schicksals. Und wir Mendener wissen, daß unsere Waldbühne der rechte Ort für solche großen Pläne ist! P.

Mendener Jungen und Mädel, das geht Euch an!

Schuljugend hilft dem Landvolk

Einsatz des landwirtschaftlichen Hilfsdienstes der Schulen

Für das Kriegsjahr 1940 hat der landwirtschaftliche Hilfsdienst der Jugend zum erstenmal durch eine Anordnung des Stellvertreters des Führers eine Regelung erfahren, in der alle früheren Erfahrungen verwertet sind.

Die Jugend soll zum landwirtschaftlichen Hilfsdienst in der Hauptsache während der Schulferien herangezogen werden. Die Orts- oder Kreisbauernführer müssen den Einsatz rechtzeitig beim örtlich zuständigen Hoheitsträger der NSDAP anfordern. Dieser trägt die Gesamtverantwortung für den Einsatz und bedient sich zu seiner Durchführung der HJ und der Schule. Zur Mitwirkung am Hilfsdienst sind alle Schüler und Schülerinnen der Volks-, Mittel- und höheren Schulen verpflichtet, die das zehnte Lebensjahr vollendet haben und gesundheitlich zu landwirtschaftlicher Arbeit taugen. Die Zehn- bis Fünfzehnjährigen dürfen nur an ihrem Wohnort oder in der Nachbarschaft eingesetzt werden, so daß sie täglich zum Elternhaus zurückkehren können; ältere Schüler hingegen dürfen auch auf weitere Entfernungen zum zwischenbezirklichen Ausgleich der Arbeitskräfte herangezogen werden, jedoch sollen Transporte — ihre Kosten haben die Führer der davon begünstigten Betriebe zu tragen — nach Möglichkeit vermieden werden. Jugendliche, die nachweislich im Betrieb der Eltern gebraucht werden, kommen zum Einsatz nur dort in Frage.

Für welche Arbeiten dürfen die Jugendlichen herangezogen werden? Zu den Arbeiten der Frühjahrsbestellung, zu landwirtschaftlichen Pflegearbeiten, Erntearbeiten (Grünfutter-, Heu-, Getreide- und Hackfruchternte) und zur Weinlese. Der Einsatz darf nur erfolgen, wenn andere Arbeitskräfte, z. B. Kriegsgefangene, nicht verfügbar sind. Die Richtlinien bestimmen ausdrücklich, daß die Jugend in erster Linie und möglichst nur während der Ferien zum landwirtschaftlichen Hilfsdienst herangezogen werden soll, besonders wenn es sich um Einsätze von längerer Dauer handelt. Während der Schulzeit soll die Schuljugend nur zu Wochenendeinsätzen herangeholt werden und das auch nur dann, wenn dafür keine Erwachsenen oder berufstätige Jugendliche zu erlangen sind.

Verantwortlich für die Betreuung der Jugendlichen während des Einsatzes ist die NSDAP. Sie hat dafür zu sorgen, daß jede körperliche, sittliche oder wirtschaftliche Schädigung der Jugendlichen beim Einsatz vermieden wird.

Die Jugendlichen sind gegen Unfälle versichert und müssen bei der Krankenkasse gemeldet werden. Zur Förderung der Arbeitsfreudigkeit und als Ausgleich für den Verschleiß an Kleidung und Ausrüstung erhalten sie von den Bauern eine Entschädigung. Diese beträgt für Jugendliche unter 14 Jahren mindestens 30 Pfg. pro Tag; ältere Jugendliche sind nach Tarifsätzen zu bezahlen. Die Jugendlichen sind von den Betriebsführern zu verpflegen. Neben der Barvergütung darf auch eine Lebensmittelzulage gegeben werden.

Der Einsatz durch die HJ ist ein Teil der allgemeinen Jugenddienstpflicht. Von der Anwendung eines Zwanges ist jedoch bei Mädchen und bei Jungen unter 16 Jahren abzusehen, und auch ältere Jungen sind zur Landwirtschaftshilfe zwangsweise nur dann heranzuziehen, wenn ihnen ausreichende Kleidung zur Verfügung steht. Maßnahmen zur Beschaffung etwa fehlender Kleidungsstücke und Schuhe für solche Fälle befinden sich in Vorbereitung. G. Böm.

Die große Rechnung

Von Jupp Fiederwisch

Sie kommen himmelhoch und bei Nacht
(man könnte sonst was merken)
und streben sehr mit Vorbedacht
nach „kriegerischen" Werken.

Ein Lazarett, vielleicht ein Haus,
ein Platz, wo Kinder spielen, —
da bricht ihr Mut gewaltig aus
und sucht sich abzukühlen.

Doch seid gewiß: das Maß ist voll,
und Posten steht bei Posten!
Die ganze Rechnung, Zoll für Zoll
bekommt ihr auszukosten!

Nicht eine Bombe wird geschenkt,
kein Splitter euch vergessen!
Die rote Fackel, die ihr schwenkt,
mag euch dann selber fressen!

::: **Unfall.** Am Bieberberg kam vorgestern ein älterer Mann beim Verlassen der Kellertreppe so unglücklich zu Fall, daß er sich eine Fußverletzung zuzog. Die Verletzung machte ärztliche Hilfe erforderlich.

Schwitten

::: **Alterschronik.** Seinen 78. Geburtstag kann bei bester geistiger und körperlicher Frische Herr Heinrich Bremke, Schwitten, feiern. — Der Rentner Franz Rosenbaum, Brockhausen bei Schwitten, kann seinen 80. Geburtstag feiern. Auch er erfreut sich noch bester Gesundheit und ist mit der Entwicklung seines Heimatortes aufs engste verwachsen. Möge beiden Geburtstagskindern ein noch recht langer schöner Lebensabend beschieden sein.

Aus der Nachbarschaft

Iserlohn. 70 Kinder im Kreis Iserlohn. Die Kinderlandverschickung aus Industriekreisen in ländliche Kreise des Gaues Westfalen-Süd hat jetzt in größerem Umfange eingesetzt. Augenblicklich weilen auch im Kreis Iserlohn 70 Kinder aus dem Industriegebiet. Sie sind durch die NSV zu einem vierwöchigen Erholungsurlaub untergebracht.

Hamm. Kriegsbeschädigter stiftete 1000 Reichsmark. Ein im Weltkrieg schwer verwundet gewesener Volksgenosse aus Hamm, Angehöriger der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, stiftete 1000 RM für die Anschaffung eines Klaviers. Das Klavier ist zur Freude aller Verwundeten im Standortlazarett Hamm aufgestellt worden. Die Spende ist ein schönes Beispiel eines vorbildlichen Opfersinns.

Die Kleingärtner tagten
In allen Orten sollen mehr Dauergartenanlagen geschaffen werden

Sonntagmorgen fand im „Bürgerhaus" in Dortmund die Jahreshauptversammlung des Landesbundes Westfalen im Reichsbund Deutscher Kleingärtner statt, die aus ganz Westfalen zahlreich besucht war. Der stellvertretende Führer, Freitag-Gelsenkirchen-Buer, konnte die Regierungsvertreter aus Münster und Arnsberg begrüßen, ebenso den Vertreter des Ruhrsiedlungsverbandes. Anstelle des verstorbenen Führers Meier-Bochum wurde das Mitglied Meier-Bochum als Landesführer in Vorschlag gebracht. Die Kassenverhältnisse sind gute. Entlastung wurde erteilt. Das Hauptinteresse bildeten die Ausführungen des stellvertretenden Führers Freitag über die geplanten Dauer-Kleingartenanlagen. Auf der Gartenausstellung in Wien 1939 wurde seitens der Reichsregierung zugesichert, den Plan der Dauer-Kleingartensiedlung zu fördern. Bis Frühjahr 1940 sollten 50 000 dieser Anlagen erstellt sein. Doch kam der Krieg dazwischen. Aber an dem Plan muß festgehalten werden. Es liegt jetzt an den Vereinen, für Werbung zu sorgen. Es stimmt ja, daß bei der schwer arbeitenden Bevölkerung wenig Neigung besteht zur Uebernahme einer Dauer-Gartenanlage. Dazu kommt die gesicherte Ernährung. Aber man bedenke die Zeit nach 1918. Damals hatten und heute werden es die heimkehrenden Krieger

Was ist gut fragst Du? Tapfer sein ist gut! Friedrich Nietzsche.

ebenso empfinden, die Soldaten den Wert der Scholle empfunden, die Verbindung von Blut und Boden erkannt. Sie werden in erster Linie sich nach einer Beschäftigung nach Feierabend umsehen, die nervenentspannend ist, die dem aufregenden Leben der verflossenen Kriegsmonate gegenüber einen Ausgleich bietet. Hier muß schon heute mit der Werbung seitens der einzelnen Ortsgruppen begonnen werden. Vom Reichsbund wird Werbematerial geliefert. So ist ein schönes mehrfarbiges Plakat hergestellt worden, das in Schaufenstern, an öffentlichen Plätzen, kurz überall dort, wo es gesehen wird, angebracht werden kann. Weiter ist von diesem Plakat ein Diapositiv angefertigt worden, das zusammen mit einer Schallplatte in den verschiedenen Kinos gezeigt werden soll. Die Kreisleitungen sind angewiesen, diese Werbung durch ihren Einsatz zu unterstützen. Im Amte Menden wird das nicht nötig sein. Die Kinobesitzer werden sich gern in den Dienst der guten Sache stellen. — Den Schluß der interessant verlaufenen Hauptversammlung bildeten interne Fragen über Organisation und Gartenbau.

Das Zauberboot!

34 Roman von William Thomi

„Geh schlafen, Linette", murmelte die Witwe. „Du mußt müde sein. Morgen kommst du mit mir . . ." Sie wagte nicht zu vollenden: „Auf den Friedhof . . ."

Das Kind beugte sich nieder und küßte seine Mutter unbeholfen auf die Wange. Da endlich konnte Frau Pierry weinen. Aber als sie die Arme ausbreitete, war Linette schon zur Tür gegangen.

Linette schlief längst, als ihre Mutter sich erhob, um in Schankais Zimmer zu gehen. Sie fand die Tür verschlossen. Aber es gab noch eine zweite Verbindungstür, die sie am Tage, als der Vetter ankam, verstellt hatte.

Sie fand das Zimmer aufgeräumt und das Bett gemacht. Schankai war nicht umsonst einmal Kammerdiener gewesen. Sie riß die Schubladen auf. Sie waren leer. Sie blickte in den Schrank. Er enthielt nur Kleidungsstücke, und an einem Nagel hing die Reitpeitsche.

Nein, sie konnte nicht glauben, daß Schankai ein Verbrecher war. Nichts als falsche Verdächtigungen. Morgen schon mußte es sich herausstellen, daß Pierrot mit seinen Spießgesellen Vipembois und Barcarolle die ganze Geschichte nur künstlich eingefädelt hatte. Es konnte ja nicht wahr sein!

Nachdenklich betrachtete sie das Zimmer, das sie seit Monaten nicht mehr betreten hatte. Ihr Blick fiel auf Schankais Koffer. Und eine innere Stimme befahl: Oeffne ihn!

Sie lief in die Küche, um ein Beil zu suchen. Lange mußte sie sich abmühen, bis es ihr gelang, das Schloß zu sprengen. Dann schämte sie sich plötzlich ihrer Tat und wollte den Koffer wieder schließen. Aber da entdeckte sie ein Bündel Papiere. Sie wurde neugierig und nahm sie in die Hand. Sie mußte sich setzen.

Vorsichtig drückte er mit einem Bleistift die Asche in seiner Pfeife herunter. Dann sagte er: „Nein, nein, guter Mann. Der liebe Gott ist ganz und gar nicht böse. Er vergißt, was vergessen werden darf."

Barcarolle hob die Augen, die leuchteten freudig auf.

Jetzt war er ganz glücklich, nichts drückte ihn mehr. Nur einen feinen Schmerz verspürte er noch, aber das war wohl nur die Seele, die sich vom Leibe trennte. Sie verließ nur das alte morsche Haus aus Fleisch und Knochen. Nur noch eine kleine Anstrengung, und sie konnte die Schwingen ausbreiten. Ganz leise würde sie sich auf die Reise machen.

„Er wird mir doch nicht etwa einschlafen?" dachte der Pastor und stand auf. Aber Barcarolle rührte sich nicht. Durch das offene Fenster flutete das Schweigen in großen Wellen herein. Es unterbrach das Wispern und Raunen der Felder. Fern in der Nacht klagte ein Tier laut auf. Ein Balken im Hause krachte.

Plötzlich richtete Barcarolle sich auf. Seine Lippen spitzten sich, und er bekam einen gierigen Gesichtsausdruck.

„Haben Sie nicht zufällig ein Gläschen Wein für mich, Herr Pastor?" fragte er.

Der Geistliche runzelte die Stirn und antwortete nicht.

„Nur ein ganz kleines Glas!" flehte Barcarolle.

Also doch! dachte der Pastor. Das ist ein ganz Ausgekochter!

„Deswegen hätten Sie mich wirklich nicht zu belästigen brauchen", sagte er grob. „Warum sind Sie nicht ins Wirtshaus gegangen?"

„Ich hatte nicht genügend Geld bei mir", murmelte der Alte. „Ich möchte so gern noch einen kleinen Tropfen trinken, bevor ich — —"

Er vollendete nicht, sondern lächelte nur schlau. Seine Hände öffneten sich, als wollten sie nach einer Flasche greifen. Noch ein letztes Mal meldete sich sein allzu schwaches Fleisch.

Der Pastor schwieg. Er dachte: Warum schließlich nicht? Es geht ja doch bald zu Ende mit ihm. Und er blickte das Bild der schönen jungen Frau an der Wand an. „Warum tust du es nicht?" fragte die Frau.

Er ging in die Küche, öffnete den Schrank und nahm eine Flasche und ein Glas heraus. Als Barcarolle ihn zurückkommen sah, setzte er sein Sonntagsgesicht auf und sagte kurz und schlicht: „Danke!"

Lächelnd füllte der Pastor das Glas.

„Prosit", sagte Barcarolle.

„Prosit", erwiderte der Pastor.

Barcarolle trank in kleinen raschen Schlucken aus. Dann hielt er das leere Glas vor sich hin. „Ah, das tut gut", sagte er.

Der Pastor schüttelte ärgerlich den Kopf und meinte:

„Nein, Alter, jetzt wollen wir aber vernünftig sein."

Barcarolle wurde rot. Da hatte der Pastor ihn aber ganz falsch verstanden! Ich wollte doch gar nicht mehr! dachte er.

Armer Kerl, dachte indessen der Pastor. Er hätte bestimmt gern ein zweites Glas. Er lächelte.

Aber plötzlich wurde Barcarolle lebendig. Er begann zu sprechen. Er sah den Geistlichen nicht mehr und vergaß Ort und Stunde. In einem wilden Durcheinander fing er an, von seinem Vagabundenleben zu erzählen. Ein beglückendes Fieber erhitzte ihn.

Der Pastor, der ihm belustigt und erstaunt zugehört hatte, ergriff auf einmal seine Hand. Barcarolle strahlte über das ganze Gesicht, weil er glaubte, der andere täte das aus Freundschaft. Mit der ganzen Kraft, die er noch in seinen verdorrten Fingern hatte, drückte er dem Pastor die Hand.

„Es geht Ihnen nicht gut", sagte der Pastor. „Zeigen Sie mal Ihren Puls." Er zog die Uhr heraus und zählte.

„Aber, aber!" rief er. „Da ist wirklich was nicht in Ordnung. Fühlen Sie sich schlecht?"

Barcarolle zuckte die Achseln.

„Jetzt nicht mehr. Vorhin hat es mich ein paarmal gezwickt. Aber das macht nichts."

„So, macht nichts?" brummte ärgerlich der Pastor. „Das geht so nicht weiter mit Ihnen. Wohin wollen Sie denn jetzt?"

Barcarolle wunderte sich über die Frage. Wohin er gehen wollte? Aber er war doch gekommen! Er war ja da! Und er stammelte: „Ich bin fortgegangen, und ich werde auch ankommen."

„Unsinn!" sagte der Geistliche. „Unmöglich können Sie allein weiterlaufen. Haben Sie denn keine Verwandten, zu denen Sie gehen können?"

Barcarolle verneinte kopfschüttelnd.

„Es muß sich jemand um Sie kümmern, es ist wahrscheinlich höchste Zeit."

Wieder schüttelte Barcarolle den Kopf.

„Warten Sie einen Augenblick. Ich will sehen, was sich für Sie tun läßt."

Er ging auf den Flur. Die Telephonglocke klickte leise. Er verlangte eine Nummer.

„Das Krankenhaus Payerne — jawohl."

Er wartete. Dann näselte drüben eine Stimme.

„Guten Abend, Schwester", rief der Pastor. „Ja, ich bin es. Entschuldigen Sie, daß ich Sie noch so spät in der Nacht belästige. Aber Sie sind ja noch wach. Ja ihr, ihr seid ja jederzeit hilfsbereit. Hören Sie, ich hätte Sie gern um ein freies Bett gebeten. Der Kranke wird es wohl nicht mehr lange machen. Was? Der Doktor ist noch da? Großartig! Rufen Sie ihn, bitte. Schönen Dank, Schwester."

Fortsetzung folgt.

Die Siegerliste

des Bann- und Untergausportfestes

800 m Lauf: 1. Henke Gef. 18/136 2:18,2 Min., 2. Josef Hamacher Flieger (Menden 09) 2:22,4, 3. Willi Vogt Gef. 11/136 2:22,6 Min.

Kugelstoßen: Helmut Schmidt Marine-Gef. 12,61 m, 2. Heinz Mönig Gef. 11/136 12,48, 3. Paul Mörs Gef. 8/136 11,66 m.

Mannschafts-Dreikampf: 1. Fähnl. 6/136, 2542 P., 2. Fähnl. 7/136 2411, 3. Fähnl. 18/136 2197, 4. Fähnl. 11/136 2175, 5. Fähnl. 22/136 1509 Punkte.

Mannschafts-Dreikampf: 1. Gefolgschaft 11/136 2363 P., 2. Gefolgsch. 6/136 2359, 3. Gefolgsch. 12/136 2322, 4. Gefolgsch. 1/136 2283, 5. Marine-Gefolgsch. 2232, 6. Gefolgsch. 8/136 2228 Punkte.

100 m Lauf: 1. Gerd Lindemann Gef. 7/136 11,5 Sek., 2. Wolfgang Cordier Gef. 22/136 12,8, 3. Heine 14,0 Sek.

Unterführer-Fünfkampf: 1. Schmidt Marine-HJ 1/136 4170 P., 2. Gutmann Fähnl. 6/136 4158, 3. Günther Renzing Gef. 18/136 4095, 7. Brüggemann Gef. 22/136 3802, 12. Kissing Gef. 22/136 3510, 13. Hubert Szofer Gef. 21/136 3470, 14. Zwölana Marine-HJ 1/136 3462, 15. Herbert Trompetter Gef. 11/136 3455 Punkte.

BdM und JM

BdM-Mannschafts-Dreikampf: 1. M-Ring Hohenlimburg 2470 P., 2. M-Ring Menden 2183, 3. M-Ring Schwerte 2121 Punkte.

JM-Mannschafts-Dreikampf: 1. JM-Ring Hohenlimburg 2453 Punkte, 2. JM-Ring Schwerte 2366 P., 3. JM-Ring Menden 2214 Punkte.

BdM sportlicher Fünfkampf: 1. Beate Hengstenberg Iserlohn 2928 P., 2. Elsbeth Meyer Menden 2449, 3. Inge Schäfer Iserlohn 2397 Punkte.

JM sportlicher Dreikampf: 1. Dorothea Dinslage JM 7/136 330 P., 2. Regina Clörfeld JM 6/136 280, 3. Lilli Kirchhoff JM 12/13 268 Punkte.

4×100 m Staffel: 1. Ring Iserlohn 58.1 Sek., 2. Menden 58,4, 3. Ring Hohenlimburg 59,3, 4. Ring Schwerte 49,6 Sek.

Hochsprung: 1. Elsbeth Meyer Menden 1,28 m, 2. Cilli Feldmann Schwerte 1,26 m.

BdM 100 m Lauf: 1. Waltraut Henschel Schwerte 14,4 Sek., 2. Hildegard Vogel Menden 14,5, 3. Vera Taubensen Schwerte 14,9 Sek.

BdM-Weitsprung: 1. Inge Bücker-Iserlohn 4,26 m, 2. Waltraut Henschel Schwerte 4,21, 3. Marianne Henze Menden 4,09 m.

BdM-Schlagballweitwurf: 1. Trude Rütter Schwerte 54 m, 2. Krause 51, 3. Rosi Koch Iserlohn 50 m.

JM-Schlagballweitwurf: 1. Winter Schwerte 51 m.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. im Felde. Vertretung: Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler Menden; für Anzeigen: Hermann von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Nach banger Ungewißheit erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser strebsamer, hoffnungsvoller Sohn, unser tapferer Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Willy Heinrich

Unteroffizier und Geschützführer in einem Flakregiment im Westen

im Alter von 24 Jahren an einer schweren Verwundung im Kriegslazarett in Rastpfuhl für Großdeutschland und seinen Führer verstorben ist.

Die Beisetzung fand am 20. Juni 1940 auf dem Heldenfriedhof Saarbrücken-Burbach statt.

In tiefer Trauer: Familie Ferdinand Heinrich und Anverwandte

Menden (Hassenbruch 20), den 27. Juni 1940

Das Seelenamt wird Dienstag, den 2. Juli, morgens 8 Uhr in der St. Vincenzkirche gelesen.

Weinet nicht an meinem Grabe, Gönnet mir die ewige Ruh, † Denkt, was ich gelitten habe, Eh ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, gestern morgen 8.30 Uhr meine liebe, unvergeßliche Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, die

Jungfrau

Elisabeth Kortmann

nach längerem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 43 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ober-Oesbern üb. Fröndenberg/Ruhr, Neubrandenburg, Bösperde und Menden, den 26. Juni 1940.

Die Beerdigung findet Samstag, den 29. Juni, nachmittags 2.15 Uhr vom Sterbehause in Oesbern, um 3.30 Uhr von der Kirche in Menden aus statt.

Das Seelenamt wird am gleichen Morgen in der Filialkirche in Oesbern gelesen.

Großer Reisekorb

für 14 Tage zu leihen gesucht.

Oberleutnant Dr. Oldag, Ref.-Lazarett Vincenzhospital.

Ihre Wünsche

werden erfüllt durch die vielfach bewährten

Kleinanzeigen in der Mendener Zeitung

Gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen.

Unnaer Straße 33.

In Fröndenberg oder Menden, schöne, sonnige

4-Zimmerwohnung

mit Küche und Bad für sofort oder später gesucht.

Angebote unter G T 130 an die Geschäftsstelle der MZ.

Das Schaufenster allein tut's nicht!

schreibt eine Handelszeitung und weist mit Nachdruck auf das

Zeitungsinserat

Die Zeitung kommt ins Volk, das Schaufenster nicht. Wer Kunden haben will, inseriert in der Mendener Zeitung; je öfter, umso größer der Umsatz.

W.-T.-Lichtspiele, Menden

Freitag — Montag

Donauschiffer

Ein Wien-Film der Tobis

mit Attila Hörbiger, Hilde Krahl, Paul Javor, Tibor v. Halmay, Oskar Sima.

Spielleitung: Robert A. Stemmle
Musik: Anton Profes.

Der erste große landschaftlich eng an die Donau gebundene Spielfilm, in dem Attila Hörbiger und Hilde Krahl ein interessantes Liebespaar darstellen.

Dazu die neue Ufa-Woche: „Siegeszug durch Frankreich" (ab Samstag).

Für Jugendliche verboten!

Samstag 3 Uhr:

Wochenschau - Sondervorstellung.

Dieselbe Wochenschau läuft zu jeder Vorstellung in beiden Theatern.

Lichtspielhaus Bahnhofstraße

Freitag — Montag

Unsterblicher Walzer

Ein großes Film-Erlebnis für jeden bringt dieser von den berühmtesten Strauß'schen Walzerweisen beschwingte und dramatisch spannende Wien-Film der Tobis. Er schildert in mitreißendem Schwung die Lebensgeschichte der Musiker-Familie Strauß.

In den Hauptrollen: Paul Hörbiger, Maria Andergast, Friedl Czepa, Gretl Theimer, Hans Holt. — Spielleitung: E. W. Emo.

Dazu die neue Ufa-Woche: „Siegeszug durch Frankreich" (ab Samstag).

Für Jugendliche zugelassen!

Lest die Heimatzeitung

